



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Düsseldorf und seine Bauten**

**Architekten- und Ingenieur-Verein <Düsseldorf>**

**Düsseldorf, 1904**

3. Irrenanstalten. Provinzial- Heil- und Pflegeanstalten. Von Hch. Ostrop,  
Landesbaurat

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51126)

Die Wasserversorgung der Krankenhausanlage wird das städtische Wassernetz mit seinem Rohrnetze, ebenso die Entwässerung das städtische Kanalnetz übernehmen.

Das Gelände und sämtliche Gebäude erhalten elektrische Beleuchtung.

Nach dem Programm soll der Ausbau allmählich, den Bedürfnissen folgend, vorgenommen werden. Nach Ausführung des ersten Bauabschnitts werden 496 Betten vorhanden sein, nach Erledigung des ganzen Bauplans 987 Betten.

Bei der fertigen Bauanlage entfallen auf ein Krankenbett rund 16,60 qm bebaute Grundfläche sämtlicher Gebäude und 240 cbm umbauten Raums.



### 3. Irrenanstalten.

#### Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten.



Die am 1. Januar 1825 eröffnete Anstalt Siegburg blieb über 50 Jahre die einzige öffentliche Anstalt für Geistesranke in der Rheinprovinz. Das stetig wachsende Bedürfnis, für die Unterkunft unheilbarer Geisteskranker ausgiebig zu sorgen, führte 1865 den Rheinischen Provinziallandtag zu dem Beschlusse, gleichzeitig fünf neue Irrenanstalten, und zwar zu Bonn, Andernach, Düren, Merzig und Grafenberg, für insgesamt 1300 Betten zu erbauen.

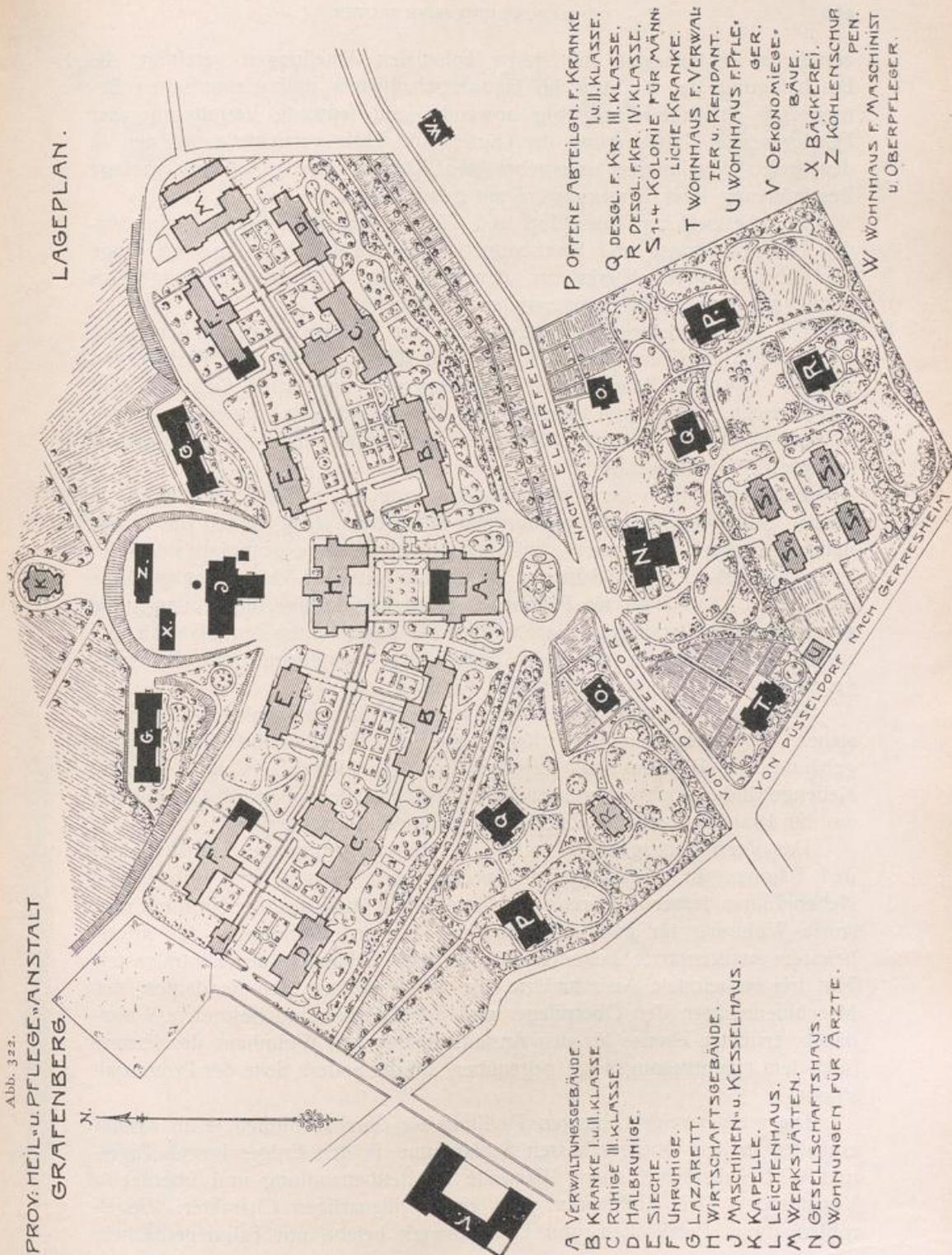
Diese in den Jahren 1876 bis 1882 eröffneten Anstalten, von denen die in einem Lageplane (Abb. 322) dargestellte zu Grafenberg in unmittelbarer Nähe Düsseldorfs liegt, erwiesen sich schon 1886 wieder als zu klein, trotz mehrfacher Erweiterungen musste ein grosser Teil von Kranken in Privat- und Genossenschaftsanstalten untergebracht werden. 1892 hatte die Provinz in eigenen Anstalten rund 2500, in Genossenschaftsanstalten rund 700 Geistesranke.

Durch das Gesetz vom 11. Juli 1891 wurde die Verpflichtung der Provinz erheblich gesteigert; sie musste nunmehr für etwa 6000 der Anstaltspflege bedürftige Kranke Unterkunft schaffen und deshalb zur Errichtung weiterer Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten schreiten. 1895 wurde die Anstalt Marienberg zu Aachen (für 400 Kranke) vorübergehend gepachtet und zugleich der Neubau zweier Anstalten (Galkhausen und Süchteln) für je 800 Kranke, sowie die Erweiterung der beiden alten Anstalten zu Grafenberg und Merzig um je 200 Betten eingeleitet.

Bei diesen Erweiterungs- und Neubauten ist das bis dahin übliche System der geschlossenen Anstalten, das mit seinen Korridorordnungen, vergitterten Fenstern, durch Mauern eingeschlossenen Höfen den Kranken eine freie Bewegung nicht gestattet, ganz verlassen: es ist das „Offentürsystem“ zur Anwendung gebracht, das auf einem grösseren landwirtschaftlichen Anwesen eine mit allen neueren Einrichtungen eines Krankenhauses

PROJ. HEIL- u. PFLEGE-ANSTALT  
GRAFENBERG.

LAGEPLAN.



- A VERWALTUNGSGEBÄUDE.
- B KRANKE I. u. II. KLASSE.
- C RUHIGE III. KLASSE.
- D HALBRUHIGE.
- E SIECHE.
- F UHRUMIGE.
- G LAZARETT.
- H WIRTSCHAFTSGEBÄUDE.
- J MASCHINEN- u. KESSELHAUS.
- K KAPELLE.
- L LEICHENHAUS.
- M WERKSTÄTTEN.
- N GESELLSCHAFTSHAUS.
- O WOHNNUNGEN FÜR ÄRZTE.

- P OFFENE ABTEILGN. F. KRANKE I. u. II. KLASSE.
- Q DESGL. F. KR. III. KLASSE.
- R DESGL. F. KR. IV. KLASSE.
- S 1-4 KOLONIE FÜR MÄNNLICHE KRANKE.
- T WOHNNHAUS F. VERWALT. u. KENDANT.
- U WOHNNHAUS F. PFLEGER.
- V OEKONOMIEGEBÄUDE.
- X BÄCKEREI.
- Z KOHLENSCHURPEN.
- W WOHNNHAUS F. MASCHINISTEN u. OBERPFLEGER.

versehene Zentralanstalt mit freien kolonialen Abteilungen vereinigt, die Beschäftigung der Kranken im landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe als Heilfaktor ausgiebig anwendet, auf jedwede Vergitterung der Fenster sowie Ummauerung der Gärten und Höfe verzichtet, und den in den freien Abteilungen untergebrachten Kranken eine möglichst geringe Beschränkung ihrer Bewegungsfreiheit gewährleistet.

Auf die zwischen Düsseldorf und Cöln an der beide Städte verbindenden Provinzialstrasse und Staatsbahn belegene Anstalt Galkhausen möge im Rahmen dieses Werks an der Hand des abgedruckten Lageplans (Abb. 323) etwas näher eingegangen werden.

Die Anstalt bedeckt ein Gelände von 110 ha, wovon 56 ha Ackerland, 45 ha Wald sind und der Rest sich auf Wiesen, Wege und Parkanlagen verteilt. Mit dem Bau ist 1897 begonnen und die letzten Gebäude sind 1903 errichtet, aber schon 1900 konnten die Kranken der aufgelösten Anstalt Marienberg-Aachen übergeführt werden. Die Kosten haben mit Grunderwerb 380000 M betragen.

Ein senkrecht zu der Provinzialstrasse angelegter 6 m breiter Weg, in dessen Mittellinie die Kirche mit 300 Sitzplätzen steht, bildet die Achse, neben der rechts die Frauen-, links die Männergebäude gruppiert sind, und zwar zunächst der Provinzialstrasse im Vereine mit dem Verwaltungsgebäude die offenen Landhäuser für Rekonvaleszenten und Ruhige, im Hintergrunde symmetrisch zu der Kirche die Pavillons der sogenannten Zentralanstalt, bestimmt zur Aufnahme der frisch zugeführten, unruhigen und einer eingehenderen Beobachtung bedürftigen Kranken.

Hinter der Zentralanstalt, entfernt vom eigentlichen Krankenhausbetriebe, stehen das Maschinen- und Kesselhaus, das Wasch- und Kochküchengebäude, die Bäckerei, das Leichen- und Obduktionshaus und kleinere Nebengebäude; noch weiter nordöstlich liegt das alte Gutsgehöft Galkhausen, das für landwirtschaftliche Zwecke umgebaut und erweitert ist.

Das Verwaltungsgebäude, vorn am Hauptzugangswege, enthält ausser den Räumen für administrative Zwecke einen Festsaal mit Bühne und Nebenräumen, ferner Konferenz-, Bibliothek- und ärztliche Arbeitszimmer usw. sowie Wohnung für zwei Assistenzärzte. Weitere Wohnungen für unverheiratete Assistenzärzte befinden sich in den Gebäuden der Zentralanstalt. Für drei verheiratete Assistenzärzte, für den Verwalter, den Rendanten, den Maschinenmeister, den Oberpfleger und den Gärtner sind besondere Wohnhäuser errichtet, ebenso für den Anstaltsdirektor; das Wohnhaus des letztern liegt dem Hauptzugangswege gegenüber, auf der andern Seite der Provinzialstrasse.

Die meist zweigeschossigen Pavillons für durchschnittlich je 40 Kranke enthalten in den Obergeschossen Schlafräume, in den Erdgeschossen Tages- und Wirtschaftsräume, sowie Wachsäle für Bettbehandlung und überdachte Veranden. — Die Architektur zeigt einen villenartigen Charakter: Ziegelrohbau durch Putzflächen und Holzfachwerk belebt, mit Falzziegeldächern

— *Die von Herrn Omstakdt galschausen.* —

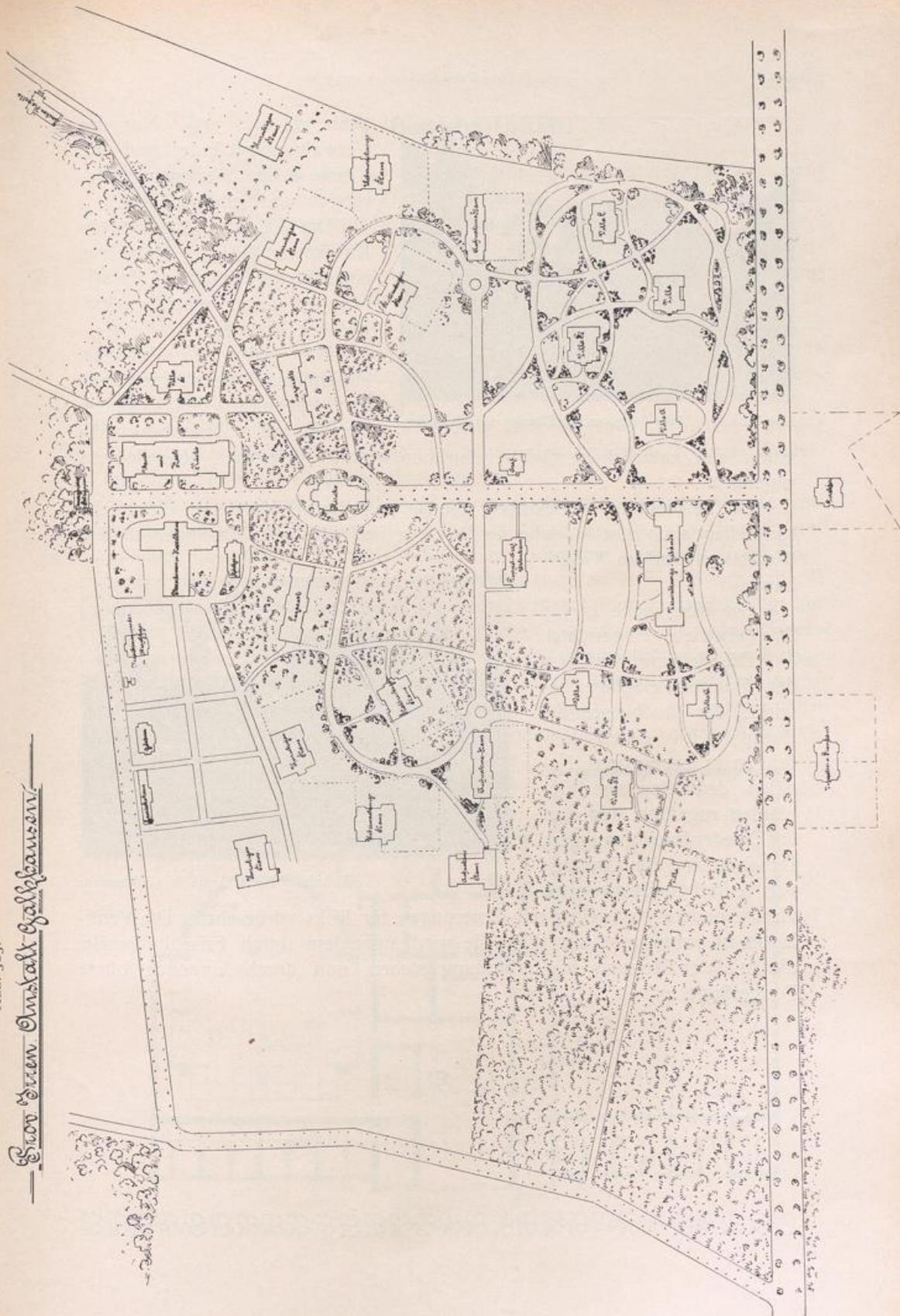




Abb. 324. Haus für 40 ruhige Kranke in Galkhausen.

(Abb. 324 und 325). Nur das Verwaltungsgebäude und die Kirche haben Werksteingliederungen und Schieferdächer.

Die Wasserversorgung (300 Kubikmeter täglich) erfolgt aus einem 1 km entfernten Kesselbrunnen durch elektrisch betriebene Pumpen.

Die gesamten Abwässer, einschliesslich der Abgänge aus den grubenlosen Spülklosetten, werden als Schwemmkanalisation mit natürlichem Gefälle den nordwestlich gelegenen Rieselfeldern zugeführt.

Die Beleuchtung ist elektrisch; die im Selbstbetriebe erzeugte elektrische Kraft dient auch zum Antriebe der Pumpen und sonstiger Maschinen in den Werkstätten und im Waschhause.

Die Kochküche ist für Dampftrieb eingerichtet.

Die Heizung wird von der Hauptkesselanlage bewirkt: der hochgespannte Dampf wird durch Leitungen in begehbaren Kanälen den einzelnen Gebäuden zugeführt und dort auf Niederdruck gemindert. Daneben sind für Gruppen von je fünf Gebäuden noch vier besondere Heizstellen mit Feuerungen für Koks vorgesehen. Die Ventilation ist vorwiegend natürlich; sie wird ausserdem durch Frischluftkanäle, die mit der Heizung in Verbindung stehen, und durch kippende obere Fensterflügel erzielt.



Abb. 325. Wohnhaus für 2 Ärzte in Galkhausen.

8

